

Aus einer deutschen Kriegszeitung in Frankreich.

Der Urlaub des Kölner Arbeiters.

Wir erhalten vom westlichen Kriegsschauplatz von befreundeter Seite eine interessante Zeitung zugeschickt, die „Champagne-Kriegszeitung“, herausgegeben vom VIII. Reservekorps, Schriftleitung Hauptmann Werner, Unteroffizier Ebert“ usw. Hergestellt in der Druckerei des VIII. Reservekorps. Es ist das eine ganz eigenartige Zeitung, die mit einer Ehrenliste aller Ausgezeichneten des Korps beginnt, in einem kurzen Aufsatz jeweils die Kriegslage in Ost- und Westen behandelt und dann einige Originalaufsätze und ganz prächtige Gedichte aus den Reihen des Korps veröffentlicht. Der katholische Divisionspfarrer Kern erzählt da in Nummer 41 folgende rührende Geschichte:

„Unten im Tale treffe ich einen einsamen Feldgrauen. Er — ein Mann Ende der Dreißiger — steuert, mit Kisten und Kästen bepackt, rüstig seinem Lager zu. Ueber seinen männlichen Zügen breitet sich noch verklärte Freude, der Zauber der Heimat, die er wiedergesehen. „Grüß Gott, lieber Freund! Kommst wohl vom Urlaub?“ „Jawohl, Herr Pfarrer.“ „Und wo daheim?“ „In Köln am Rhein!“ Und wir drückten uns als Landsleute verstehend fest die Hand. „Wie war's daheim? Alles in Ordnung?“ Dem schlichten Mann fiel die Antwort schwer, bis er endlich gestand: „Gut! sehr gut! Ach! Und die Heimfahrt! Wie eine Reise ins Märchenland... Und der Augenblick, da ich nach so vielen Monaten meine alte Mutter, mein Weib und meine drei Kinderchen ans Herz drückte... Unbeschreiblich!“ Wie vergesse ich's, wie er das *m e i n* betonte, *m e i n e* Mutter, *m e i n* Weib, *m e i n e* drei Kinderchen! Wie viel herrlicher, deutscher Mannesstolz klang aus diesem *M e i n* heraus! „Wie lange warst du zu Hause?“ — „Fünf Tage.“ — „Hast du wohl auch die kurze Frist recht ausgenüßt?“ — „Herr Pfarrer“, — und jetzt sprach er fast feierlich — „ich bin einfacher Arbeiter und durfte den Meinen daheim nicht zur Last fallen. Die müssen jetzt ohnehin mit jedem Pfennig rechnen. Um ihnen nun das knappe Kriegsbrot nicht noch durch meinen Urlaub zu verkürzen, wissen Sie, was ich da gemacht? Ich habe wie früher die fünf Tage von früh bis abends in meiner Fabrik gearbeitet, habe ein schön Stück Geld verdient und obendrauf noch 12 Mark als Zulage für ein Geschenk für Frau und Kinder erhalten!“ — Was meinst du wohl, freundlicher Leser, wie mir da wurde? Ganz klein schrumpfte ich vor dieser Größe zusammen, so klein, daß mir der helle Ansturm meiner neuen Frage erst später beschämend zum Bewußtsein kam: „Hast du dir dadurch nicht deine ohnedies so kurze Urlaubsfreude verkürzt?“ — „Aber Hochwürden“, klang's fast vorwurfsvoll zurück, „wie ehemals nach getaner Arbeit die lieben Kleinen ans Herz zu drücken, ich kenne kein besseres und schöneres Glück und wollte auch auf Urlaub kein andres...“ Nun wußte ich meinem Urlauber bloß beifällig auf die Schulter zu klopfen, um ihm dann noch die schwielige, arbeitsfrohe und arbeitsame Hand, die das liebe deutsche Vaterland treu verteidigende Hand, zu drücken. Ob er's bei diesem Händedruck gefühlt hat, wie ich ihn bewundere? Ob's in seiner Seele wiedertönte, was die meine jubelnd schrie? Du Held, du unscheinbarer, schlichter und doch so wundergroßer, herrlicher Held! —“

Unter den Gedichten finden wir folgendes:

Wann?

Wann doch — wann doch endest du, Zeit,
Schleichend wie Schnecken im Grase?
Wann aus Grabens Engen befreit,
Jauchzend zu ehelichen Männerstreit
Rust uns Sturmes Geblase?

Nicht mehr durch Laufgang und Sappe sich winden —
Im Taumelgang — durch Brücken gebückt!
Nicht mehr in Höhlen und Stollen sich schinden —
Aus schmalen Wänden Erlösung finden,
Die lang uns gedrückt!

Pfui! — Dieses Krieges neues Gesicht:
Den Wärmern entlehnt, von Ratten gelehrt.
Wahrlich! Deutsche Art erbachte es nicht,
Die lieber Auge in Auge sieht,
Als zu wählen begehrt.

Ihr! Die ihr Tage und Nächte durchwacht,
Von Schreden umlagert und Lücken —
Vom Eisen hämischer Minen umkracht —
Unter Füßen heimlich wachsender Schlacht,
Euch gräßlich zu stücken.

Last euch nicht mindern den heiligen Mut!
Schüret für gutes Gelingen!
Schüret mit Grimme die deutsche Mut,
Laß Flammen starker vortretender Mut,
Einstmals jählings entspringen.

Dann, ja dann endlich stirbt du, Zeit!
Aber dräben in brandenden Fluten
Reichlos „vornwärts“ drängen so breit
Deutschlands Reihen zum mannhaften Streit,
Zum Siegen oder Verbluten.